

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de



ENTERPRISE Architecture Management

*Konzepte, Strategien
und Produkte für mehr
Ordnung in der IT.*



Seite 12

Microsoft entdeckt den schlanken Desktop

Mit Windows Server 2008 R2 und Windows 7 bietet der Konzern Funktionen zum Aufbau einer Virtual Desktop Infrastructure.

Seite 28

relevANTS –

der smarte Nachrichtendienst für IT-Manager! 12



Trends & Analysen

Die grünsten IT-Projekte 5
Intel, COMPUTERWOCHE und CIO küren die umweltfreundlichsten Anwender.

Cisco auf Einkaufstour 6
Mit der Übernahme von Starent wettet der Netzriese auf das mobile Internet.

Spaniens IT hofft auf die CeBIT 8
Die Deutsche Messe AG kürt den iberischen Staat zum Partnerland für 2010.

Titel

Enterprise
Architecture



Sind Sie fit für EAM? 16
Die Pflege einer Enterprise Architecture ist äußerst ressourcenintensiv. Hier eine Methode, wie Sie den Aufwand im Vorfeld abschätzen können.

Was EAM-Tools leisten 20
Einfache Tools oder mächtige Lösungen: das EAM-Produktspektrum ist breit gefächert.

Produkte & Praxis

Kleine Helfer 22
Bootfähige USB-Sticks mit „UNetbootin“; Rundumschutz für Smartphones.

Wenn Unternehmen twittern 24
Immer mehr Firmen entdecken das Microblogging. Um beim Twittern juristisch auf der sicheren Seite zu stehen, sollten sie gewisse Regeln beachten.

Netze im Wandel 26
Die traditionellen WANs stoßen angesichts neuer Anforderungen an ihre Grenzen. Die Zukunft gehört selbstregulierenden Infrastrukturen.

Microsofts VDI Suite 28
Mit Windows Server 2008, Windows 7 und MDOP bietet der Hersteller alle Funktionen für die einfache Installation virtueller Desktops.

IT-Strategien

Fusionen und Carve-outs 34
Ob sich ein Unternehmen durch Akquisition vergrößert oder durch Herauslösen von Geschäftsbereichen verkleinert – stets muss sich die IT an die Organisation anpassen.

Blackberry als Enterprise-Tool 36
Das mobile Endgerät taugt zu mehr als nur zum Empfang und Versenden von E-Mails.

CW-Topics: Desktop der Zukunft
Perspektiven für den Arbeitsplatz im Unternehmen. Eine Verlegerbeilage ab Seite 29.

Standards

Menschen 38
Impressum 44
Stellenmarkt 47
Off Topic: Messe IT & Business 50
Im Heft erwähnte Unternehmen 50
Im Heft erwähnte Personen 50

Job & Karriere

Was Entwickler verdienen 38
Mit Java-Know-how lassen sich die höchsten Stundensätze erzielen vor C++ und C#, ergab eine aktuelle Freiberufler-Umfrage.

Wenn der Abschied naht 40
Die letzten Arbeitstage haben es in sich. Fettnäpfchen lauern überall.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Netzwerksicherheit

Wie Sie gefährliche Flickenteppiche vermeiden und die richtigen Tools finden.

www.computerwoche.de/1906597

Projekt-Management

Zu enge Termine, kein zusammenfassendes Feedback, kein persönlicher Kontakt zwischen den Beteiligten: Zehn sichere Wege, wie Projekte aus dem Ruder laufen.

www.computerwoche.de/1907761



Best Clicks der Woche

Tuning-Tipps: So holen Sie das Maximum aus Ihrer Festplatte heraus.

www.computerwoche.de/1906896

Gates, Ellison, Dell, Ballmer, Jobs und Moore – das sind laut dem „Forbes Magazine“ die reichsten IT-Manager.

www.computerwoche.de/1907259

→ Der entscheidende Punkt

Wir lieben Herausforderungen. Deshalb bekommen Sie von uns auch bei komplexen Aufgaben exakt passende, zukunftssichere Konzepte.

Wir bringen Ihre IT auf den Punkt: mit innovativen Strategien, durchdachten Lösungen und kompetenten Teams aus über 2.500 Mitarbeitern weltweit. Als eines der Top 10 IT-Beratungs- und Systemintegrationsunternehmen in Deutschland bietet Ihnen die msg group mit der msg systems ag an der Spitze integrierte Lösungen auf Basis von Standard- und Individualsoftware für die Bereiche Versicherungen, Finanzdienstleistungen, Automotive und weitere Branchen.

.consulting .solutions .partnership

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Die E-Mail hatte eine gute Zeit als Königin der Kommunikation. Doch die Regentschaft ist vorüber. Dienste wie Facebook, Twitter und unzählige andere Services wetteifern um die neue Welt. Sie werden ebenso wie die E-Mail vor zehn Jahren unsere Art der Kommunikation auf eine Weise verändern, die wir uns heute nur ansatzweise vorstellen können. E-Mail ist langweilig im Vergleich zu Diensten wie Google Wave.“

Das „Wall Street Journal“ zum inoffiziellen Start des Kommunikations- und Kollaborationsdienstes „Google Wave“

„Die anrollende Welle verspricht uns das Beste aus zwei unterschiedlichen Welten: die Unmittelbarkeit der Echtzeitkommunikation eines Telefonanrufs und die einfachen Möglichkeiten zur Informationsverteilung einer E-Mail. Das ist – wie wir ohne Zweifel entdecken werden – das Schlimmste aus beiden Welten. Willkommen im Conference-Call, der niemals enden wird. Willkommen in der Wave-Hölle.“

Nicholas Carr zum gleichen Thema in seinem Blog „Rough Type“



„Ich hätte beim Entwurf der Web-URL auf den Doppel-

Slash verzichten sollen.“

Tim Berners-Lee im „Bits“-Blog der „New York Times“ auf die Frage, ob er rückblickend beim Design des World Wide Web etwas anders machen würde

„Für die Bundesregierung ist klar: Das Urheberrecht muss auch im Internet gelten. Deshalb lehnen wir es ab, dass ohne urheberrechtlichen Schutz die Bücher einfach eingescannt werden, wie dies von Google gemacht wird. Wir müssen auf internationaler Ebene darüber diskutieren, wie wir geistiges Eigentum schützen und trotzdem technische Neuerungen nutzen können.“

Bundeskanzlerin **Angela Merkel** in ihrem Video-Podcast vom 10. Oktober 2009 zur Eröffnung der Frankfurter Buchmesse

CW-Kolumne

Es ist zu ruhig um EAM

Es liegt in der menschlichen Natur, ein komplexes Problem auf die lange Bank zu schieben. Verlangt die Lösung ein Mammutprojekt, so sind die Argumente dagegen schneller gefunden als die dafür. Der Druck, sich für die eingesetzten Mittel rechtfertigen zu müssen, und die unkalulierbaren Risiken insbesondere im Fall von zwischenmenschlichen Abhängigkeiten sagen gewissermaßen: Lass die Finger davon!

Warum also sollte sich in Ihrem Unternehmen eine Truppe zusammenraufen, die ein solch gigantisches Vorhaben wie die Einführung einer Enterprise Architecture und das dazugehörige Management (EAM) initiiert? Sie hat keine überzeugenden Rentabilitätszahlen zur Hand, geschweige denn schlagkräftige Argumente zur schnellen Kosteneinsparung. Lediglich die Alignment-Fahne flattert, also die Hoffnung, dass die komplexen und heterogenen Strukturen in Ihrem Haus irgendwann einmal einer Ordnung weichen, die es der IT und dem Business erlaubt, Geschäftsziele gemeinsam zu planen und rasch die entsprechenden Weichen zu stellen. Doch dafür die Mühe, die mit Hilfe von EAM-Tools keineswegs gemindert, sondern allenfalls gesteuert wird?

Ja, lautet die Antwort, denn der Weg dorthin ist unter Umständen gar nicht so

steinig, wie manche glauben. Die Voraussetzungen für EAM sind in vielen Unternehmen vorhanden, wenn auch an unterschiedlichen Stellen. Die Enterprise Architecture ist vereinfacht ausgedrückt zunächst nichts anderes als ein riesiges Modell der IT-Assets, ihrer Abhängigkeiten und Verwendung in Prozessen.

Die Modellierung von Geschäftsprozessen zählt aber schon seit geraumer Zeit zu den Standarddisziplinen in der Anwendungsentwicklung. Nun sollten auch die Fachabteilungen mit Hilfe kostenloser und leicht bedienbarer Tools beginnen, ihre Abläufe in Form von Modellen zu dokumentieren. Wenngleich all diese Modelle noch nicht durchgängig sind: Sie schaffen Struktur und damit die erste Basis für eine Enterprise Architecture, die Business- und IT-Anforderungen in Einklang bringt.

Stefan Ueberhorst
Redakteur CW



Leserbriefe



CW 42/09

Diese proprietären Systeme sind weder stabiler noch sicherer oder leistungsfähiger. Auch die Kosten sind kein Argument. Unix-artige Systeme sind am Anfang kostspielig, jedoch amortisieren sie sich schnell.

Denton via Forum

Windows-Alternativen I

Vielleicht wäre es jetzt endlich mal an der Zeit, über vernünftige freie Betriebssysteme nachzudenken. Wovon reden wir denn eigentlich seit Jahren? Windows, Mac OS und derartige Systeme sind über kurz oder lang Sackgassen. Es gibt keinen vernünftigen Grund, sie einzusetzen.

Windows-Alternativen II

Endlich mal ein Bericht über Windows 7, der nicht nur Redmondsche Jubelarien verbreitet, sondern sachlich die Vor- und Nachteile der Migration auf die neue Generation 7 aufzeigt!

Querschläger via
CW-Forum

Pauschale Verunglimpfung

Sicher gibt es in der IT-Branche schwarze Schafe, so wie auch in anderen Branchen. Und vielleicht gibt es – bedingt durch den immensen Konkurrenz- und Kostendruck – in unserer Branche mehr davon als in anderen. Aber deshalb die gesamte IT-Branche in dieser Weise zu verunglimpfen, halte ich für falsch und massiv verzerrend. Hier wird grundlos und marktschreierisch Vertrauen zerstört.

Eiguudewie via Forum

Die Lesermeinung bezieht sich auf den Online-Artikel „Täuschung und Betrug der Kunden: Die schmutzigen Tricks der Hersteller“ (www.computerwoche.de/1906617).

Auszeichnungen für die grünsten IT-Organisationen



Intel-Geschäftsführer Hannes Schwaderer (rechts) und Michael Beilfuß, Verlagsleiter von IDG Business Media (links), prämierten sechs Unternehmen für ihr Green-IT-Engagement.

Gemeinsam mit Intel haben COMPUTERWOCHE und CIO Magazin Unternehmen gekürt, für die Green IT mehr ist als nur ein Schlagwort.

Die Heidelberger Druckmaschinen AG hat unter den deutschen Großunternehmen bezüglich Energieeffizienz in der IT die Nase vorn. CIO Michael Neff und der für das Infrastruktur-Management verantwortliche Axel Junghans konnten in Berlin im feierlichen Rahmen den „Best of IT Solutions Award 2009“ von Intel-Geschäftsführer Hannes Schwaderer entgegennehmen. In seiner Laudatio hob Schwaderer hervor, bei Heidelberger Druck seien Aspekte der Nachhaltigkeit tief in der Unternehmensstrategie verwurzelt. Das wirke sich in der gesamten IT-Infrastruktur aus – vom RZ-Equipment über die Netzwerke bis hin zu den Arbeitsplatzrechnern.

Über den zweiten Platz konnte sich mit der Beteiligungsholding Hanau eine Institution der öffentlichen Hand freuen. Der IT-Versorger der hessischen Stadt überzeugte mit massiven Kosten- und Stromeinsparungen durch ein umfassendes Thin-Client-Konzept. An dritter Stelle behauptete sich der Münchner Konzern Knorr Bremse wegen seines vorbildlichen Kosten-Managements und des innovativen Klimatisierungskonzepts für das Rechenzentrum.

Sichtliches Vergnügen bereitete es Schwaderer, die Berghoff GmbH & Co. KG aus Drolshagen, einen Hersteller von Präzisions-

maschinen, mit dem ersten Preis in der Kategorie Mittelstand zu ehren. Die findigen Mittelständler hatten alle PCs im Fertigungsbereich durch ein innovatives und gegen Feinstaub-Belastung unempfindliches Thin-Client-Konzept eingetauscht und damit die Energiekosten erheblich reduziert. Netz und Rechenzentrum runderneuert hatte auch die auf Spielautomaten spezialisierte Gauselmann Gruppe, die sich den zweiten Platz sicherte. Drittbester Mittelständler ist die Itec-Plus GmbH, eine Tochter des Nürnberger Energieversorgers N-ergie AG. Das Unternehmen hatte es geschafft, die stündliche

Stromabnahme im Data Center von 110 auf 65 Kilowattstunden (KWh) zu senken und damit erhebliche Einsparungen zu erzielen.

Der Wettbewerb lief über die eigens von COMPUTERWOCHE und CIO Magazin ins Leben gerufene Community-Plattform 10projects.de, auf der viele IT-Manager und Projektleiter ihre Nachhaltigkeitsstrategie dokumentiert hatten. Die Entscheidung, wer den Wettbewerb Best of IT Solutions gewinnen soll, fällte eine hochkarätig besetzte Jury, in der unter anderem CIOs, Wissenschaftler und Umweltschützer vertreten waren. (hv)

Die Jury

- **Rainer Janßen**, CIO und Aufsichtsratsmitglied der Münchener Rück AG,
- **Michael Rödel**, CIO und CFO der Bionorica AG,
- **Wolf-Albrecht Hoffmann**, Bundesumweltministerium (BMU) und Repräsentant des Schirmherren des Wettbewerbs, Bundesumweltminister Sigmar Gabriel,
- **Bernhard Bauske**, Leiter des Bereichs strategische Unternehmenskooperationen beim World Wildlife Fund (WWF),
- **Nils Nissen**, Senior Researcher im Fraunhofer Institut für Entwicklung und Zuverlässigkeitsbewertung (IZM),
- **Hannes Schwaderer**, Country Manager Deutschland, Österreich, Schweiz bei Intel und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Initiative D21,
- **Horst Ellermann**, Chefredakteur „CIO Magazin“,
- **Heinrich Vaske**, Chefredakteur COMPUTERWOCHE.

3 Fragen – 3 Antworten

Neues aus der Cloud

CW: Nur sehr wenige deutsche Unternehmen wollen derzeit Cloud-Services nutzen. Woran liegt das?

CLEMENS: Über eine mangelnde Nachfrage können wir uns bei T-Systems nicht beklagen. Ganz im Gegenteil: Wir bedienen mehr als 300 Großkunden mit IT-Dienstleistungen aus der Wolke. Rund 80 Prozent unserer Neukunden entscheiden sich für dynamische SAP-Ressourcen, die nach Bedarf abgerechnet werden. Auch Weltkonzerne wie Shell, MAN und Linde nutzen dieses flexible Geschäftsmodell.

CW: Haben die Anbieter bei der Kommunikation des Cloud-Nutzens versagt?

CLEMENS: Die Hürde liegt meiner Meinung nach nicht in der Kommunikation, sondern in der Ausgestaltung des Angebots. Unternehmen verlangen garantierte Sicherheit und Servicevereinbarungen. Das bieten wir mit einer so genannten Private Cloud. Wir setzen also nicht auf das ungeschützte Internet, sondern auf unsere eigenen hochsicheren Netze. Wir wissen immer, wo welche Anwendung läuft, und können so Backups sicher vorhalten. Der gemeinsam genutzte Hardware-Pool schafft Synergieeffekte für unsere Kunden: Sie zahlen bis zu 30 Prozent weniger.

CW: Wann wird sich Cloud Computing auf breiter Front in der Unternehmens-IT durchsetzen?

CLEMENS: In unserer Kundengruppe hat sich Cloud Computing bereits durchgesetzt. Wir werden Informationstechnik weiter automatisieren und standardisieren. Dieser Trend ermöglicht es, Ressourcen gemeinsam zu nutzen und nach Verbrauch abzurechnen. IT wird ein Gut, das wie Strom aus der Steckdose kommt. (wh)

Für T-Systems-Chef Reinhard Clemens ist Cloud Computing längst Realität.



Cisco wettet 2,9 Milliarden Dollar auf das mobile Internet

Mit Starent Networks unternimmt der Netzwerkgigant den zweiten milliarden schweren Zukauf in einem Monat.

Wenn Übernahmen ein Anzeichen für eine wieder anziehende Weltkonjunktur sind, dann macht Cisco seinem Ruf als Barometer der Netzwerkbranche jede Ehre. Nicht einmal zwei Wochen nach der Bekanntgabe, den norwegischen Anbieter von Videokonferenz-Systemen Tandberg für etwa drei Milliarden Dollar zu kaufen, erwirbt der Branchenprimus den Mobilfunkausrüster Starent Networks für einen ähnlich hohen Betrag.

Laut Cisco haben die beiden Unternehmen einen Kaufpreis von rund 35 Dollar je

turlösungen, die es Carriern ermöglichen, Multimedia-Dienste über Mobilfunknetze der dritten (UMTS, HSPA) und vierten Generation (LTE, Wimax) auszuliefern. Ciscos Stärke bei Video und IP-Dienstleistungen und Starents Mobilfunklösungen dürften „ein unschlagbares Portfolio“ hervorbringen, verspricht Starent-CEO Dahod vollmundig.

„Ciscos Stärke bei Video und IP und Starents Mobilfunklösungen bringen ein unschlagbares Portfolio hervor.“

Starent-CEO Ashraf Dahod



Aktie oder 2,9 Milliarden Dollar ausgehandelt. Die Zustimmung der Regulierungsbehörden vorausgesetzt, soll der Deal im ersten Halbjahr 2010 über die Bühne gehen. Anschließend soll Starent als neuer Geschäftsbereich Mobile Internet Technology Group in Cisco aufgehen. Die Leitung übernimmt Starent-CEO Ashraf Dahod.

Wachstumsmarkt mobiles Internet

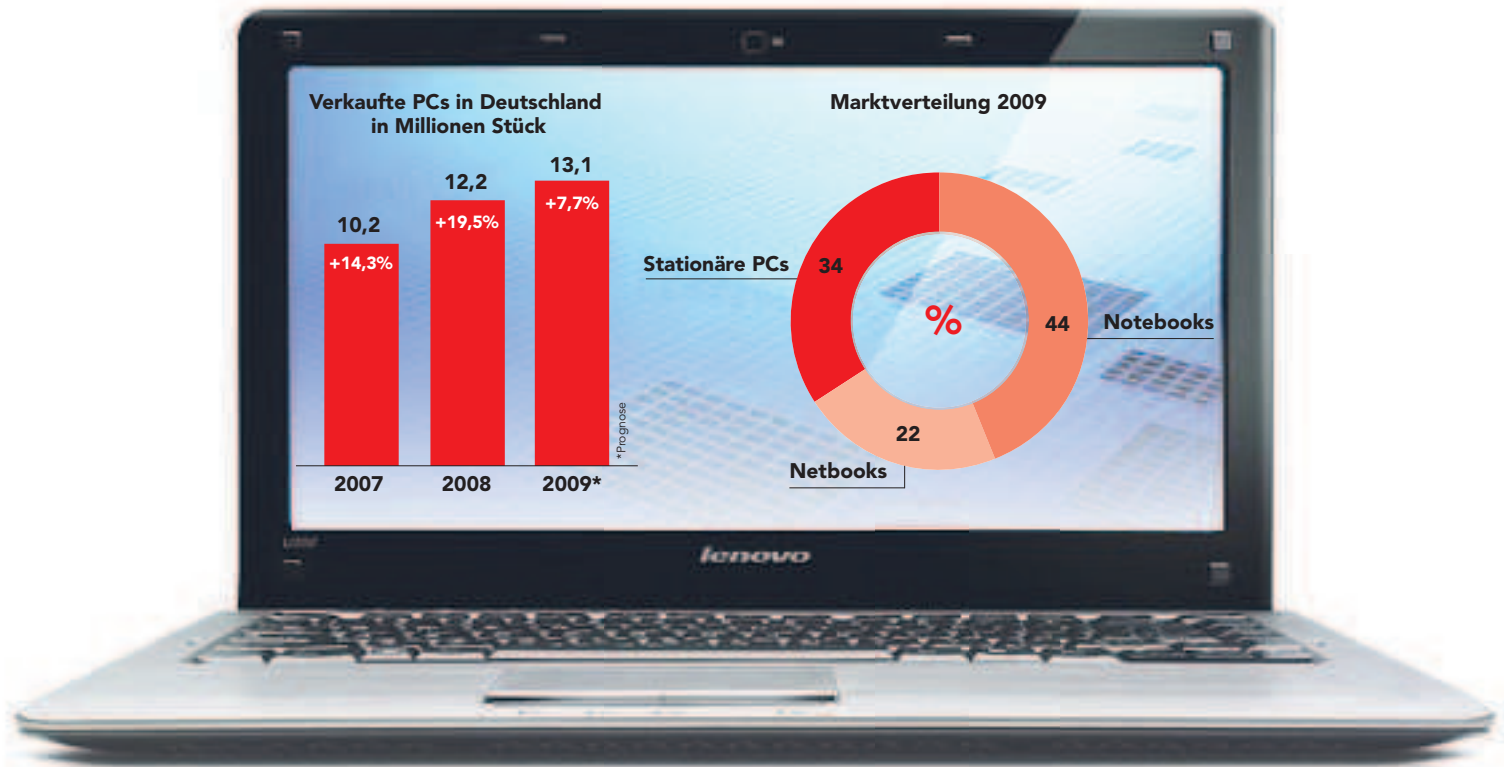
Mit der Übernahme von Starent kauft sich Cisco in den kommenden Wachstumsmarkt Mobile Internet ein. So rechnet Hilton Romanski, Vice President Corporate Development bei Cisco, damit, dass sich der weltweite mobile Traffic mit der zunehmenden Beliebtheit von IP-fähigen Smartphones und anderen mobilen Geräten bis 2013 jährlich verdoppelt. Rund 60 Prozent des Datenverkehrs würden dabei Videos ausmachen. An der daraus erwachsenden Notwendigkeit für die Mobilfunkbetreiber, ihre Netze schneller zu machen, könnte Starent kräftig mitverdienen: Das Unternehmen aus Tewsbury, Massachusetts, fertigt Infrastruk-

Mit dem jüngsten Zukauf macht Cisco möglicherweise auch dem Konkurrenten Juniper Networks einen Strich durch die Rechnung. So berichtet UBS-Analyst Nikos Theodosopoulos, Juniper habe Starent auf der Analystenkonferenz Ende Oktober als Wireless-Partner vorstellen wollen. Nun müsse sich der Rivale neu überlegen, wie er Service-Provider beim Wechsel auf eine 4G-Infrastruktur unterstützen und an dem aufkeimenden Wachstumsmarkt mitverdienen könne. Da Junipers Entwicklungsabteilung bereits durch das „Project Stratus“ (RZ-Switching) stark belastet ist, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Konzern nun mit einer eigenen Übernahme reagiert. Als potenzielles Opfer wird der Speichernetzexperte Brocade gehandelt. (mb)

Beilagenhinweis

Teilbeihfter: IDG Business Media GmbH, München.

Netbooks peppen die PC-Statistik auf



Der Branchenverband Bitkom erwartet, dass der PC-Absatz in Deutschland in diesem Jahr auf 13,1 Millionen steigt, das wären rund 900.000 Geräte oder **7,7 Prozent mehr als 2008**. Wie der Verband mitteilt, profitiert die Branche dabei vor allem vom Verkauf tragbarer Geräte. Rund 8,7 Millionen Notebooks sollen in diesem Jahr über den Ladentisch gehen – 12,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Netbooks, die teils schon für weniger als 400 Euro zu haben seien, hätten „den gesamten PC-Markt beflügelt“, sagt Bit-

kom-Präsident August-Wilhelm Scheer. Fast ein Viertel aller verkauften Computer sind Netbooks, die kleiner, aber leistungsschwächer sind als herkömmliche Notebooks. Einen Rückgang verzeichnete der Verband beim Verkauf von stationären Rechnern (Desktops). 4,4 Millionen Stück bedeuten ein Minus von 0,5 Prozent. Ebenfalls einen Rückgang prognostiziert der Bitkom bei den Umsätzen: Da die Hersteller immer billigere Geräte anbieten, werde der **Umsatz um 4,8 Prozent auf 6,8 Milliarden Euro sinken.** (hk)

Spaniens IT-Branche hofft auf CeBIT-Impulse

Bitkom und Deutsche Messe AG stellen das CeBIT-Partnerland für 2010 vor.

Frankreich war der CeBIT-Partner 2008, der US-Bundesstaat Kalifornien war in diesem Jahr dran. 2010 wird das Partnerland der CeBIT Spanien sein. Ausgewählt wurde es durch eine Umfrage unter den Mitgliedern des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (Bitkom).

Der Staat hilft großzügig

„Es gibt in jedem Jahr eine Ranking-Liste, und Spanien steht immer weit vorn“, so Bitkom-Vorstand Ulrich Dietz. Offenbar verspricht sich die deutsche Informations- und Kommunikationsindustrie vom derzeit krisen-

gebeutelten Spanien in naher Zukunft gute Entwicklungsmöglichkeiten. Zudem betrachten viele Unternehmen hierzulande den spanischen Markt offenbar als eine Art Türöffner für den südamerikanischen Kontinent.

Jesús Banegas, Präsident der Asociación Empresas de Tecnologías de la Información y Comunicaciones de España, kurz Aetic, sieht in der weltgrößten Messe für Informations- und Kommunikationstechnik ein „wichtiges Schaufenster für



Spanien ist für viele deutsche Unternehmen auch das Tor nach Südamerika.

spanische Innovationen“. Aus diesem Grund unterstützt der spanische Staat die an der Reise nach Hannover interessierten Unternehmen großzügig. Bis zu drei Viertel der Kosten für die

CeBIT-Teilnahme sollen aus Fördertöpfen beglichen werden, so das spanische Außenhandelsinstitut.

Etwa 50 spanische Unternehmen hoffen die frisch gebackenen Kooperationspartner Aetic und Bitkom für eine CeBIT-Teilnahme begeistern zu können. Das würde eine Verdopplung der Ausstellerzahl aus dem laufenden Jahr bedeuten – und laut Bitkom-Geschäftsführer Thomas Mosch eine Wiederherstellung des Stands von 2008. Insgesamt werden die spanischen ITK-Unternehmen in Hannover eine Ausstellungsfläche von mehr als 2500 Quadratmetern belegen. (qua)